05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914 Sa.

Faktor 22,5

Die Freude der Hausfrau

ist **Cefabu-Kaffee**

die verwendbaren Bestandteile der Kaffeebohne in Pulverform. In kaltem u. heißem Wasser momentan klar löslich — **ohne Satz**

Garantiert rein — Kein Surrogat
Sofort trinkfertig.

Zu haben bei: **Paul Gückel,** Cölnerstraße 6; **A. Inhoffen,** Neustraße 6a; **Jakob Rick,** Neustraße 35.

Besuchen Sie auf der Werkbund-Ausstellung in Cöln das Café Cefabu im Vergnügungspark an der Rollbrücke.

Fruchtpreise.

Euskirchen, den 9. Juli 1914.
Weizen Mk. 20,75. Roggen Mk. 17,75. Hafer Mk. 17,75.

Neuß, 9. Juli 1914.
Weizen 1. Sorte 20,40 Mk., 2. Sorte 19,40 Mk. Hafer 1. Sorte 18,00 Mk., 2. Sorte 17,00 Mk. Roggen 1. Sorte Mk. 18,00 2. Sorte 17,00 Mk. die 100 Kilo.
Kartoffeln, neue, 5,50—6,00 Mk. Heu 2,80—3,20 Mk. Dagstroh 4,50—5,00 Mk. die 50 Kilo. Krumm- und Preßstroh 15,00 Mk. Breitdreschstroh 14,00 Mk. Roggenstreustroh 15,00 Mk. die 500 Kilo.
Eier 6,00 Mk. die 50 Kilo. Eier 8—9 Pfg.

Rüböl (nach der Preisfestsetzung der Neuzer Ölmüller-Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 400 Ctr. 66,00 M. beim Kauf von 100 Ctr. über 66,50 Mk., mit Faß 3,00 Mk. die 100 Kilo mehr. Gereinigtes Rüböl 8 Mk. teurer. Rübkuchen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen 98,00 Mk. die 1000 Kilo. In kleineren Partien festen Rübkuchen 2—3 Mark mehr.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Köln, 9. Juli. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungskommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.) Auftrieb:
2795 Schweine. a) vollfleischige fein 2 Ztr. 42—46 (65—68) b) vollfleischige über 2 Ztr. 41—43 (62—65), c) vollfleischige über 2½ Ztr. 40—43 (61—64), d) fleischige über 3 Ztr. 00—00 (00—00) e) gering entwickelte 40—43 (61—65), f) Sauen und geschnittene 40—41 (60—62).
733 Kälber. a) Doppelkälber feinster Mast 00—00 (b) feinste Mast und Vollmilchmast) und feine Saugkälber 56—58, c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 52—54, b) geringe Saugkälber 46—50 e) Fresser 00—00.
883 Schafe. Stallmast (mit Wolle), a) Mastlämmer und jüngere Masthammel Mk. 00—00 000—000), ohne Wolle (00—00), b) ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 00—00 (00—00), c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) (00—00), Sauglämmer 00—00. Weideschafe. a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer (95—98), b) geringere Lämmer und Schafe (79—93). Sauglämmer 00—00 (00—00).
Eingeführt wurde am heutigen geschäftsfreien Vieh aus Holland: 200 Bierteil Großvieh, 117 Kälber, 03 Viertel aus Schweinen, 00 Kälber.

Fleischpreise im Großhandel das Kilo:
A. Heilige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen 1. 1,62 bis 1,66, 2. 1,52—1,56, 3. 1,42—1,46. Kühe 1. 0,00—0,00 2. 1,48—1,52, 3. 1,42—1,46. Schweinefleisch 1. 1,44—1,48, 2. 1,32—1,36 3. 0,00—0,00 Speck 0,86—0,90.
B. Eingeführtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,28—1,40, 2. 1,26—1,44 3. 0,00—0,00. Schweinefleisch Rindfleisch 1. 0,00—0,00 2. 0,00—0,00 3. 0,00—0,00. Kalbfleisch 1. Güte 0,00—0,00, 2. 1,40—0,00, 3. 0,00—0,00.

Gegründet 1880. Fernsprecher 124.
Jakob Rick
Kolonialwaren.
Edelsüchte, Delikatessen, Seefische.

Neues Delikateß-Sauerkraut.

sitzen wie angegossen, ohne zu drücken, sie behalten ihre **elegante Form** und bewähren ihre **tadellose** Qualität von ersten bis zum letzten Tage.
Man überzeuge sich durch einen Versuch.
Peter Faber, Euskirchen,
Bahnhofstraße 10. Telephon 383.

Morgen Ziehungsanfang
Kgl. preuß. Klassen-Lotterie.
Los: 1/1 1/2 1/4 1/8
Mark 40 20 10 5
empfiehlt
M. Lion,
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 264.

Waschfrau
sucht wegen Wegzug zweier Kunden dieselben neue Kunden.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Tüchtiger, solider, unverheirateter
Fuhrknecht
gegen hohen Lohn per sofort gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Geschäftshaus
Bahnhofstr. 20
zu vermieten oder ganz oder teilweise geteilt zu vermieten
Auskunft Neustraße 20.

3 Zimmer
zu vermieten. Beschold
Baumstraße 11.

Kolonialwaren
aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und nur in guten Qualitäten (auch frei ins Haus)
Gottfr. Scherfgen
Euskirchen, Dellenschenstraße, Ecke Bergerstraße,
Brennmaterialien- und Kartoffel-Handlung.

Tüchtige
Schreinergesellen
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Anton Goldbach,
Mech. Bau u. Möbelschreinerei
Wißschheim.

Bekanntmachung.

Am Montag den 13. Juli 1914 vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Fettmastvieh des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen,** Zimmer 3, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen, behufs Ersatz von seinem Tage, nachmittags von 4½—6 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Euskirchen.**
Ferner am Mittwoch, 29 Juli, morgens von 8½—9½ Uhr, in **Rheinbach,** und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in **Münstereifel,** ebenfalls auf den Bürgermeisterämtern.
Die Stellungnahme für Militärangehörige kann gleichzeitig eingesehen werden.

Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Wißschheim, Straße 24.

E. V. Ortsgruppe Euskirchen.
Sonntag den 12. Juli:
Nachmittags-Wanderung.
Abfahrt 3.40 Uhr nach Zülpich. Fußwandern durch den Wald über den Vorberg nach Mödrath-Efel, ca. 10 km Gesamtgeh-Entfernung.
Der Vorstand.

Ein prachtvoller, hornloser, glattharriger, weißer
Samenziegenbock,
8 Monate alt, mit Abstammungsnachweis zu verkaufen.
Ziegenzuchtverein Wißkirchen
Näheres daselbst bei Karl Schiffer.

Delikatessen. Kolonialwaren.
Paul Keymer, Euskirchen.
Am alten Viehmarkt. Telephon 270.
Empfehle sämtliche
Konserven,
solange Vorrat reicht, zu herabgesetzten Preisen.

Wo kaufen Brautleute

am vorteilhaftesten ihre

Aussteuer?

Diese Frage ist leicht zu beantworten. Wenn Sie die riesengroße Auswahl in Möbel, Polster-, Bettwaren, Teppiche, Läufer, Stores, Vorhänge, Gardinen, Luxus- u. Klein-Möbel, Oefen, Herde, Eisenbetten, Kochgeschirre, Bestecks, Emaille, Aluminium- und Blechwaren, Porzellan, Steingut, Glas-, Bürsten- und Korbwaren im

Möbel-Haus Theo Heinrichs, Euskirchen Vuvenstr. 12

ohne Kaufzwang ansehen. Der beste Beweis, daß die hier genannte Firma die leistungsfähigste ist, weil Sie von der brodneidigen Konkurrenz am meisten gefürchtet, herabgesetzt und geschmäht wird. Einzigstes Möbel-Haus am Platze, welches 50 Zimmer-Einrichtungen auf Lager hat. Eigene Polster- u. Schreiner-Werkstätte mit Gesellen. Franko Lieferung mit eigenem Fuhrwerk.

Telephon Nr. 356. **Theo Heinrichs, Euskirchen, Vuvenstr. 12.** Telephon Nr. 355

Elfter Jahrgang. Nr. 157. Samstag, 11. Juli 1914

Euskirchener Volkszeitung

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 ℳ für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

:: Eifeler Tageblatt ::

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Mich. Zensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: ::

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

P. Puntigam über das Sterben des Thronfolgerpaares.

Der Jesuitenpater Puntigam, der dem sterbenden Thronfolgerpaar in Serajewo die hl. Oelung gespendet hat, sprach am Dienstag abend in der Augustinerkirche in Wien vor 5000 Zuhörern über das Sterben des Thronfolgerpaares. Seine Worte machten den tiefsten Eindruck. Nach dem Bericht der Wiener Reichspost führte der hochwürdige Redner u. a. aus:

Als der Thronfolger im Zuge dahinfuhr, der ihn nach Bosnien bringen sollte, liefen sich die Räder heiß und Franz Ferdinand sagte: „Nun brennt's und dort unten wird man uns mit Bomben bewerfen." Und doch ging er hinunter. — Am Abend war seinem Tode datte der Thronfolger seine Generäle, die Würdenträger Serajewos und den Verkehrsstadier zu Tisch geladen. Mit diesen unterhielt er sich wie ein Freund mit den Freunde. Und als der Ergbischof sagte: „Kaiserliche Hoheit sind die Hoffnung der Kroaten, um Sie werden wir uns scharen und werden hingehen, wohin Sie uns führen." Da schüttelte er ihm die Hand und sagte: „Ich fange jetzt an, für Bosnien zu schwärmen, hatte ich noch Vorurteile, so sind sie jetzt alle geschwunden." Und die Frau Herzogin sagte: „Wie lieb, wie gut, wie freundlich ist doch dieses Volk!" Sie hatte in den verschiedenen katholischen Familien und Klöstern Besuche gemacht, und die Sie allgemeine Begeisterung, und nun die Tage, das die katholischen Stadtbewohner und Arbeiter Bosniens für Gott, Kaiser und Vaterland leben und sterben, da war sie selig — ich sehe noch ihren Blick — sie freute sich von ganzem Herzen, daß es auch treuen echte Patrioten gibt.

Am Sonntag hielt das Thronfolgerpaar seinen Einzug in die Landeshauptstadt, mit ungeheurem Jubel wurde es empfangen. Aber unter der jubelnden Menge standen schon die geduungenen Mörderbanden, in der Hand die Mordwaffe und in der Tasche den Judaslohn, den sie bekommen hatten, und nach einige Augenblicke — eine Bombe und zwei Schüsse — und all unsere Hoffnungen waren getroffen. Ich kann das nicht beschreiben, ich will nur sagen, was ich da erlebte. Als das Attentat verübt war und die Menge auseinanderfloh, da war es mein erster Gedanke, ob wohl ein Priester da ist, und ich lief eilend, so schnell ich nur konnte, dem Konak zu, da ich hörte, der Thronfolger sei verwundet, ich wollte ihm die Tröstungen der Religion spenden. Als ich hinkam, hieß es, beide seien tödlich verwundet. Ich stürmte hinauf und da lag im ersten Zimmer die Herzogin, Hilfsmittel, regungslos ... ich war mich nieder, erteilte ihr bedingungsweise Absolution, dann stürzte ich in das zweite Zimmer, wo der Erzherzog lag und tat dasselbe; und an den ganzen Tage, ob nicht die heilige Oelung gespendet werden könnte, eilte ich sofort in die nahe Kapelle der Franziskaner und reichte dann gerät dem Thronfolger und hierauf der Frau Herzogin die letzte Oelung. Viele Generäle und der Hofstaat umstanden das Sterbelager, schluchzten und weinten und beteten. Es spielten sich da Szenen ab, die nicht zu beschreiben sind. Als der Erzbischof in das Gemach trat, fiel ihm der Oberhofmeister um den Hals und weinte bitterlich. Dann wurden beide Toten nebeneinander gebettet und so waren beide wieder vereint wie im Leben.

Wie die edle Frau ihn durchs Leben begleitet hat, so ist sie ihm in den Tod gefolgt. Man hat ihr nahegelegt, nicht hinunterzugehen, es drohe Gefahr. Da sagte sie: „Ja, wenn Gefahr droht, dann bin ich erst recht am Platze!" Dann stellte man das Programm auf und wollte es so einrichten, daß die hohenHerrschaften getrennt voneinander auf verschiedenen Automobilen ihre Besuche machen sollten; aber sie wollte unbedingt bei ihm sein. Als der Thronfolger nach dem ersten Attentat den verwundeten Oberstleutnant Merizzi besuchen wollte, da sagte sie: „Nein, Franz, ich gehe mit Dir!" Sie ging mit ihm in den Tod . . . . Und auch im Tode ist sie mit ihm vereint, wollte mit ihm die allerletzte Reise, und als man sie von ihrem toten Gemahl trennen wollte, da hat unser Kaiser das nicht zugelassen und wir sind ihm von Herzen dafür dankbar. Der Erzherzog hat seiner Gemahlin zugerufen, ihn nicht verlassen, auch nicht das Kind, der Kaiser gerufen, um, wie im Leben, so auch im Grabe mit ihr vereint zu sein.

Einen solch bedeutungsvollen Tag wird man nicht leicht in der österreichischen Geschichte finden; sie hatten einen so schönen Tod, weil sie ein so schönes Leben geführt hatten. Und dieses Leben soll uns Christen allen als Vorbild voranleuchten. Die Frau Herzogin war ein Muster der Frömmigkeit und Tugend und auch der Herr Erzherzog führte ein außerordentlich frommes Leben. Täglich verrichtete er auf den Knien sein Morgen- und Abendgebet, täglich erneuerte er beim Abendgebet den Akt: die vollkommene Reue, den Akt, daß er allen seinen Feinden verzeihe, und daß er den Tod aus Gottes Hand annehme, wann und wie und wo Gott ihn schicken würde. Auf diesen letzten Akt ist bekanntlich im Augenblick des Todes ein vollkommener Ablaß gewährt. Täglich wohnte er der hl. Messe bei und an jedem ersten Freitag im Monate empfing er die hl. Kommunion. Er war ein grader Verehrer des heiligsten Herzens Jesu und der Mutter-gottes; er war ein der dreifachen Bruderschaft eifriger Anhänger beim Eucharistischen Kongreß gewesen, er hat jedes Jahr in Konopischt am Herz-Jesufeste eine Prozession veranstalten lassen, an der er mit seiner Familie teilnahm.

Er war auch ein großer Marienverehrer. Während der letzten hl. Messe, die er vor seinem Todestage in Ilidze gehört hat, blickte er wiederholt auf das Marienbild der Madonna admirabilis, das an einem Seitenaltare hing. Wie es scheint, hatte er eine Ahnung davon, was kommen werde, und er erflehte zum letzten Streite die Hilfe und den Schutz der Mutter-gottes für sich und gewiß auch für seine Familie und für ganz Oesterreich. Als die Aerzte ihm den Waffenrock öffneten, fanden sie auf seiner Brust ein goldenes Kreuzchen mit der Medaille der Gottesmutter und der göttlichen Kindes Jesu; er hat dieses Medaillon auch in das Grab mitgenommen . . . .

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Die deutsche Rechtschreibung.

Zur Handhabung der Rechtschreibung in den Buchdruckereien macht der Vorstand des Deutschen Bereinsvereins in seinem Jahresberichte für 1913/14 folgende bemerkenswerten Ausführungen: „Ueber die deutsche Rechtschreibung ist schon oft gestagt worden, und namentlich die Schulbuchverleger wissen hiervon ein Lied zu singen. Wenn man meinen sollte, daß die im Jahre 1903 in den preußischen Schulen eingeführte Rechtschreibung auch überall Eingang gefunden hat, so machen doch viele außenschulische Schriftsteller davon eine Ausnahme und wünschen, daß ihre eigne Rechtschreibung aber wenigstens die sogenannte gelehrte Rechtschreibung beibehalten werden möchte. Hierüber allgemeine Regeln aufzustellen, wird schwer sein. Es sollte aber das Buchgewerbe dauernd an der Verbesserung unserer Rechtschreibung arbeiten, und es kann jeder deutsche Schriftsteller, Buchdrucker und Verleger hier mithelfen. Eine kleine Verbesserung wurde in einem Fachblatte vorgeschlagen und sei der Nachachtung empfohlen: Es ist auch heim Bestehen der jetzigen Regeln möglich, gegen gewisse Vorzugsbeuer anzukämpfen, gegen zusammengesetzte Wörter, welche oft 15 Zeilen oder jeden Buchstrich haben. Worte wie Kunstbereicherungsindemnitätsfestungsstubengefangenanstalt, Bennsportlochkommen, Bafzineinsektion sollten niemals gedruckt werden, oder es sollten wenigstens ein, wenn nicht mehrere Bindestriche vorgenommen werden. Zusammengesetzte Wörter, deren zweites Wort mit einem Vokal beginnt, wie Aftelbier, Bergetat, Druckexemplar, Wasser, Haararrangement, Jahrathen können sowie, namentlich wenn sie infolge des Ausgangs der Zeilen noch abgetrennt werden müssen, kaum gelesen werden. Das Uebel ist auch nicht etwas nur bei Verwendung von Antiqua besonders in die Augen springend — in Fraktur sind die Wörter wohl ebenso schwer leserlich. Ihr Sinn ist auch jeden Fall schneller zu erfassen, wenn sie geschrieben werden: Oje-Gbier, Berg-Etat (Gemähalt, Wirtschaftsplan), Druck-Erzeugnis, Ko-Nier, Haar-Arrangement, Jhor-Nöthen. Es sollte daher als Buchdruckergesetz die Bestimmung aufgestellt werden: Alle zusammengesetzten Wörter mit mehr als fünf Silben müssen mit einem bzw. zwei Binbis sie beinahe tot sind. Ich we- werde aber addentlichen Ärm machen, wenn ich nach Haus komme, ich will verdammt sein, wenn ich's nicht tue. — Aeh — will doch sehen, ob es erlaubt ist, an Bequemlichkeit lotkunnte Menschen weiter zu schinden."

Thompson erklärte sehr gelassen, daß es des Seegangs wegen unmöglich gewesen wäre, ihn in der Nacht ans Land zu bringen.

„Schon gut, we—weiß, alles, wird sich ja alles finden."

„Kann Sie, was Sie wollen," entgegnete Thompson gleichmütig. „Ich kam hierher, Sie zu fragen, ob es Ihr Wille sei, das Schiff zu verlassen, und bitte um eine bestimmte Erklärung."

„Wie, zum Teufel können Sie mich das noch fragen?" freischte Morecombe, den Kapitän wild anstarrend. „Sie wollen sehr gut, daß es mein Wunsch ist. Sie werden zu sehen, was für ein schöner Spektakel entstehen wird, wenn ich zurückkomme. Ich werde die Kompagnie in alle Zeitungen bringen, als Gauner und Betrüger. Ich werde es ihr eintränken, daß sie mein Geld nahm und mich in eine verfaulte alte Bütze steckte, die keinen Augenblick entgehen hat zu sinken, seit wir Gravesend verlassen haben. Der Teufel soll die ganze Bande holen."

„Ich will es Ihnen überlassen, Doktor, mit diesem Gentleman weiter zu reden," sagte Thompson, ohne den mindesten Zorn zu verraten. „Sie werden gut tun, ihn entkleiden zu lassen, damit er bereit ist, an Land zu gehen, wenn das Boot anlegt." Hiernach verließ er, von mir gefolgt, die Kabine.

„Gott soll mich bewahren, Jack, ist das ein Wursche!" begann Thomblon, als wir die Kajütentreppe hinaufstiegen. „Du sagtest doch, er läge im Sterben, der Kerl nimmt's ja aber im Fluchen und Schimpfen noch mit gehn Seekrügern auf. Nein, so ein Lümmel!"

Er trat zum Lotsen, welcher kurz darauf heruntergiing, um zu frühstücken. Ich blieb beim Rade, um mich etwas umzusehen. Der Wind war nach Nordost herumgegangen, und hatte zu einer herrlichen Segelbrise aufgefrischt. Auf dem Steuerbordbug lag der dunkle, bläuliche Schatten des Lan-

22) Fortsetzung der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Jacks Brautwerbung

Deutsche Bearbeitung von H. v. N.
von Clark Russell.

Meine erste Frage an Florence galt natürlich ihrer Tante. „Es geht ihr besser," antwortete sie. „Sie frühstückt in ihrer Kabine, beabsichtigt aber auf Deck zu kommen, wenn das Wetter schön bleibt."

„Ich hoffe, sie kommt nicht, ehe Morecombe fort ist. Sie redet ihn sonst am Ende noch ab."

„Wie geht's ihm?" fragte sie kalt.

„Nicht besser. Er hat sich entsetzlich verändert, seit wir in den Kanal gekommen sind."

In diesem Moment erkundigte sich Mrs. O'Brien sehr teilnehmend bei dem Doktor nach dem Befinden des armen jungen leichtsinnigen Herrn.

„Ich bin eben bei ihm gewesen," erwiderte dieser. „Ich denke, es bleibt keine Wahl. Er ist für die See ganz ungeeignet. Es wäre von seiner Seite Wahnsinn sein, die Reise fortzusetzen, und unverantwortlich von meiner Seite, ihm dazu zu raten."

Entsetzlicher konnte sich niemand ausdrücken, und Daniel gab hierauf, mit einem flüchtigen schlauen Blick auf Florence und mich, dem Steward Befehl, Mr. Morecombes Sachen zu packen und bereit zu halten. „Was sagen Sie dazu, Florence?" flüsterte ich. „Was wird Ihre Tante sagen, wenn sie erfährt, daß er fort ist?"

„Das weiß ich nicht, und ich kümmere mich auch nicht darum."

„Aber wie überrascht wird erst Ihr Vater sein, wenn er hört, daß Mr. Morecombe die Reise aufgegeben hat!"

„Ach Gott, und was wird er sagen, wenn er erfährt, was Sie für Streiche gemacht haben! Ihr Onkel wird gewiß tüchtig sprechen."

„Sie kennen ihn so," antwortete ich leise unter heiterem Lachen. „Ich fürchte, er kann nicht schweigen."

Sie erschrak, ward aber gleichzeitig trotzig ihren süßen kleinen Mund auf. „Dann wird die Rache sicher auch Papa sehr bald erreichen."

„Ja, das läßt sich wohl annehmen, aber er wird auch erfahren, daß Sie von meiner Absicht, mich Ihnen anzuschließen, absolut nichts wußten."

„Er wird es schwerlich glauben. — O, wie wird man um meinetwillen auf Sie schelten! aber ist es nicht eine gerechte Bergeltung — Jack?" sagte sie, meinen Namen zum erstenmal mit einem schüchternen Lächeln, etwas zögernd aussprechend. „Nie hätte ich gewünscht, daß Sie diese Reise, gegen Papas Willen, mit mir zusammen machten, aber ebensowenig wäre ich hier, hätte ich geahnt, daß Mr. Morecombe uns begleiten würde. Was hat mich um nichts gefragt, alles ist ohne mich beschlossen worden, kann Papa es mir nun zum Vorwurf machen, wenn ich mich freue, daß sich alles so für mich gewandt hat, wie ich es mir nur irgend hätte wünschen können?"

Sie stockte plötzlich, denn sie mochte wohl fühlen, daß das, was sie gesagt hatte, einem Geständnis gleichkam. Herr Gott, daß wir doch nicht allein waren! Aber wir hatten sowieso schon bei den übrigen Passagieren Aufsehen erregt, und so mußte ich ein gleichgültiges Gesicht annehmen, und mit Daniel über die Veränderung des Windes in letzter Nacht reden, während ich doch gern alles, was ich in der Welt besaß, hingegeben hätte, für einzige kurze zehn Minuten, allein mit ihr, in einem stillen Winkel.

Als das Frühstück beendet und Florence zur Tante gegangen war, begab ich mich in meine Kabine und fand dort Daniel und den Doktor.

„Tut mir leid, Sie noch so krank zu finden, Mr. Morecombe," sagte Thompson. „Sie werden sich aber wie durch Zauber erholen, sobald Sie an Land kommen. Ich hoffe, daß Sie in zwei Stunden den „Strathmore" verlassen können."

„Verflucht — äh — daß ich nicht schon längst an Land gebracht worden bin," kam mühselig Morecombe mit so schwacher Stimme, daß es Mühe kostete, ihn zu verstehen. „Es müßten doch Vorkehrungen getroffen sein, — äh — um Menschen in meiner Lage zu landen, anstatt sie mitzuschleppen.

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914

Faktor 22,5

Sa.

Im Saison-Ausverkauf

bedeutende Preisermäßigung auf sämtliche

Sommer-Artikel

Wilhelm Breuer Euskirchen

Neustr. 6 Fernruf 255.

betrieben geschrieben werden, auch alle zusammengesetzten Wörter von mehrer als fünf Silben, wenn das zweite Wort mit einem Vokale beginnt."

Wir möchten diesen Ausführungen noch etwas hinzufügen. Nicht nur Schriftsteller, auch Redaktr, besonders aber Bureauangestellte, machen dem Buchdrucker das Leben sauer. Da wird einem zugemutet, oftmals sogar unter Grobheiten, „Büro" statt Bureau, „Ateljen", „Telegraf", „Fotografie" usw. zu drucken, obschon diese Ausdrücke im Duden, der allein gültigen Rechtschreibung für Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, nicht zu finden sind. Nehmen wir einmal an, ein Photograph heißt zufällig Philipp Pfleier, so müßte nach Ansicht dieses Mannes sein Firmenschild lauten:

Filipp Fiefer, Fotograf,
Telefon Nr. 3.

Würde sich sehr schön machen! — In den nächsten Tagen erscheint ein neuer verdeutschender „Duden", der viele Zweifel in der Rechtschreibung auslösen dürfte, noch dessen Schreibweise sich aber auch jeder Deutsche richten sollte. Auf jedes Bureau gehört ein Duden! Und in der Hand einer jeden Firmenschreibers gehört ein Duden! Was ist mehr „Maler- und Anstreichermeister" oft für Verbrechen an der deutschen Sprache begehen, grenzt manchmal ans Strafbare. Jeder biedere Meister kann nicht Sprachsprachrichter sein, aber wohl kann der Besserer einer Firmenschild bei Beginn der Arbeit Rat und Belehrung bei einem Lehrer oder dgl. holen, das nimmt dem Meister kein Mensch für übel.

*

Der Baumreichtum von Paris.

Daß Paris auf seinen Straßen und Plätzen genügend Bäume besitzt, um aus ihnen einen großen und stattlichen Forst bilden zu können, zeigt eine neue Statistik über den Baumbestand der französischen Hauptstadt. Danach verfügt Paris über nicht weniger als 86 000 Bäume, darunter 26 311 Platanen, 16 582 Kastanien und 14 157 Ulmen. Merkwürdig hierbei, daß sämtliche 16 582 Kastanienbäume von Paris von einem einzigen Baume abstammen. Die Roßkastanie lebt wild nur in den Gebirgen des Balkans. Eine Untersuchung des Bibliothekars der französischen Gartenbau-Gesellschaft hat nun festgestellt, daß die erste Roßkastanie von einem Pariser Bürger namens Bachelier oder Bachelin im Jahre 1615 von Konstantinopel nach Paris gebracht wurde. Dort wurde sie am Fuße des Temple-Turmes eingepflanzt. Dieser Baum ist der Urahn aller Kastanienbäume, und er gedieh prächtig. Noch zur Zeit der Schreckensherrschaft blühte er und spendete Schatten. Allein als Ludwig XVI. und Marie Antoinette im Temple eingeschlossen im Inlande erzeugt worden sind. Sie sind offenbar militärische Erzeugung und weisen die charakteristischen Merkmale jener Bomben auf, mit denen die serbischen Banden vor der serbischen Militärverwaltung verschen wurden und die mit Wurfbomben auf weitere Entfernungen geschleudert zu werden pflegten. Es gilt dies auch von einer Bombe, die im Stadtpark von Serajewo gegenüber der Landesregierung ausgegraben worden ist und deren Fund mit der Verhaftung des Arztes Dr. Steno Popovic und zahlreicher jüdischen Spitzel in Zusammenhang steht. Es sind jetzt bereits sieben Personen ermittelt worden, die, alle mit Bomben oder Revolvern bewaffnet, zur Ausführung des Attentats bestimmt waren und an deren Seite eine ganze Schar anderer Verschwörer operiert hat.

Ein unangenehmer Zwischenfall.

Belgrad, 10. Juli. Heute abend um 9 Uhr erschien der russische Gesandte v. Hartwig beim österreichisch-ungarischen Gesandten Frhrn. v. Giesl, um ihm einen Besuch abzustatten. Mitten in der in freundschaftlichem Ton geführten Unterhaltung wurde Gesandter v. Hartwig plötzlich von Unwohlsein befallen und ist trotz Hilfe zweier sofort herbeigerufener Aerzte nach wenigen Minuten gestorben. Die Leiche des russischen Gesandten wurde kurz darauf in die russische Botschaft übergeführt.

Der Anfang vom Ende in Albanien.

Durazzo, 9. Juli. Die hiesigen holländischen Offiziere beschäftigen, daß Gorika am 6. Juli von den Epiroten besetzt worden ist, nachdem sie die holländischen Offiziere und ihre Truppen mit dem gesamten Kriegsmaterial nach Malijan hatten abziehen lassen. Die von den Aufständischen in Elbasan festgehaltenen holländischen Offiziere sind höheren Befehl angekommen. Die serbischen Meistertruppen stehen die Regierung in Durazzo wissen, daß sie bereit seien, die Herren freizugeben falls diese sich vorher zur umbedingten Neutralität verpflichten. Wie es ist heute, daß heute heute Essaid Kemal, Prenk Bib Doda und Dumo Pasha Fieri zur gemeinsamen Besprechung in den Konak. Nach längerem, ausweichenden Gerede stimmten die drei Führer ferner darin überein, daß nur ein internationales kräftiges militärisches Eingreifen den jetzigen albanischen Staat noch retten könne. Der Aufsichtsausschuß versammelte sich am Nachmittag zur Ausfassung einer Einspruchsnote an Europäos wegen der Besetzung Gorizhas, die einen regelrechten Bruch der Korfioter Abmachungen ausmacht.

Mailand, 10. Juli. Ein Drahtbericht der Zeitung Italia aus Durazzo meldet, in Skutari sei eine dem Fürsten von Albanien feindliche Bewegung unter den dortigen Mohammedanern ausgebrochen, und die österreichische Flotte verschwunden sei durch Gewehrfeuer angegriffen worden. Oberst Phillipps mußte mitsamt seinen Soldaten, die nach Rückfahrt den Mekdonjien am anderen Tage 4,40 Uhr, Ankunft in Euskirchen 5,05 Uhr.

NB. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Pause in Freiborg auf eine halbe Stunde verkürzt ist und der Eingang in Remagen gegen 12,30 Uhr stattfindet.

Retour-Fahrkarten zu 60 Pfg. Einzelfahrkarten zu 40 Pfg., sind zu haben vom 20. bis 26. Mai. Wo bei Witwe Bäpstz Müller, Hochstraße.

Jede müssen mit Namen versehen sein. Die Bruderkarte fährt Hub. Bierk, Mittelstraße.

Wallfahrtsbüchlein sind bei den Billettverkäufern für 20 Pfg. pro Stück zu haben.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein der Vorstand.

Vermischtes.

* Der Erzherzog-Sergeant. Eine für das Wesen des neuen österreichischen Thronfolgers bezeichnende kleine hübsche Episode weiß der Wiener Korrespondent der Stampa zu erzählen. Erzherzog Franz Joseph und seine junge Gemahlin, die Erzherzogin Zita, mußten auf längere Zeit ihren Wohnsitz in Kolomea aufschlagen, einer kleinen galizischen Stadt, die soll ausschließlich von Juden bewohnt ist. Der Erzherzog lag hier in Garnison. Eines schönen Tages unternahm das Paar einen Automobilausflug nach Kadborna. Das erzherzogliche Paar ritten am Rande eines Waldes aus dem Automobil, stieg den Wagen zurück und betrat einen bescheidenen kleinen Gasthof. Die Wirtin bediente die beiden Gäste und erzählte dann, ihr Sohn sei als Soldat in Kolomea, er habe für den Jungen um fünf Kronen zu kommengeschickt, die sie ihm schicken wollte. Durch das gemütliche und herzliche Gespräch mit dem fremden Herrn, den sie nicht kannte, ermutigt, meinte die Wirtin schließlich: „Hören Sie, Herr Sergeant, am Ende würden Sie so gut sein, die fünf Kronen für meinen Buben mitzunehmen." „Aber gern, wenn Sie Sie mir anvertrauen wollen", meinte der Erzherzog. Die Wirtin ging, um das Geld zu holen, kam wieder und hielt im Arme ein großes Paket. „Ach, schauen's, Herr Sergeant, vielleicht möchten's auch so freundlich sein, meinem Buben das hübsche Paket zu geben?" „Das übernehme ich," rief die Erzherzogin und nahm das Paket an sich. In Kolomea rief der Erzherzog den jungen Soldaten zu sich, richtete ihm die Grüße seiner Mutter aus und übergab ihm das Geld, das ingwischen in den Taschen des Erzherzogs sehr hübsche Zinsen getragen hatte.

* Schreibgelegenheit in den Warteräumen. Eine dankenswerte Neuerung ist von verschiedenen Eisenbahn-Direktionen eingeführt worden. Jahrelange Reisende machten auf Stationen mit längerer Haltezeit ein Schreiben unfertigen, und aber mangelnde Schreibgelegenheit dazu aufgeschlagen. Jetzt sind solche Stationen vielfach mit Schreibgelegenheit ausgestattet worden, indem Papier mit Briefumschlag, Tinte und Feder den Reisenden kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

* Ein gutes Geschäft. Vor beinahe einem halben Jahrhundert (1867) übernahmen die Vereinigten Staaten Alaska von dem damaligen Besitzer, einer amerikanisch-russischen Handelsgesellschaft, gegen eine Entschädigung von 30 Millionen Mark, und Präsident Johnson, der den Handel abschloß, mußte nicht wenig Spott einstecken, weil er einen solchen „Eisbärenpark" und eine solche „Eiswüste" mit Millionen guten Geldes bezahlte. Heute denkt man darüber anders: Alaska ist denn doch etwas mehr wert, als 30 Millionen Mark. Man schätzt allein die Bodenschätze — dreiviertel davon Kohle — auf 75 Milliarden Mk. Im vergangenen Jahre hat Alaska für über 70 Millionen Mk. Gold, für 20 Millionen Mk. Kupfer, für 71 Millionen Mark Fische und für 5 Millionen Mark Felle hervorgebracht, und im vergangenen Jahre betrug die Ausfuhr um 60 Millionen Mark mehr, als die Einfuhr. Zu einem einzigen Jahre allein bringt das Land durch seine Schätze den doppelten Kaufpreis auf. Ist das nicht eine gute Verzinsung?

* Die Frauen und die Männer. In einer Londoner Zeitschrift veröffentlicht ein etwas skeptischer und pessimistisch angehauchter Mitarbeiter ein Rindel weiter Betrachtungen:

Vieles spricht für die Witwen. Wer eine Witwe heiratet, weiß vielleicht, was er bekommt. Wer ein Mädchen heiratet, weiß mit Sicherheit nur, daß er das nicht bekommt, was er zu bekommen glaubt.

Bald nach der Heirat entdeckt der Mann, daß er in der Verlobungszeit zuviel geschwatzt hat.

Zwei Drittel aller Männerlorgen tragen Unterröcke.

Der Mann, der der seiner Frau seine Geheimnisse bar, hat entweder keine Geheimnisse oder keine Frau.

Eine Frau verbringt zwei Stunden am Zeitetisch, um den Liebhaber auf zwei Minuten zu empfangen und ihm zu sagen, daß sie ihn nicht erwartet habe.

Wenn ein Mann sich für ein Gerücht hält, läßt er sich das Haar lang wachsen; wenn eine Frau glaubt, eine Aufgabe zu haben, schneidet sie sie kurz.

Wenn ein Mann in der Untergrundbahn häßliche Mädchen nicht ansieht, ist die Dame, die neben ihm sitzt, die Frau Gemahlin.

Ein angenehmes Weib von Klugheit und Bedeutsamkeit gehört dazu, das Montagsfrühstück zu einer fröhlichen Mahlzeit zu machen.

Sie sagt der Frau, daß sie, was die Männer betrifft, Schmutzkart und Glatze ausgenommen.

Die Welt beurteilt einen Mann nicht nach seiner Kleidung, sondern nach den Kleidern seiner Frau.

Die einzigen sicheren Dinge in diesem Leben sind die, die sich bereits ereignet haben.

Die Frau, die um eines Heimes willen heiratet, zahlt eine teure Miete.

Lokales.

Euskirchen, 11. Juli 1914.

* Dem Kassenvorstand Herrn Otto Schmitz hierselbst ist aus Anlaß seiner 40jährigen Tätigkeit im Eisenbahndienste der Königl. Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

* Die Bauführer Redemann in Düsseldorf ersuchen um Aufnahme folgender Mitteilung als Richtigstellung der gestrigen Notiz: „Von Streik beim Bau der Provinzial-Heilungenanstalt fand durchaus keine Rede sein. Es sind augenblicklich 104 Arbeiter, Maurergehilfen und Handlanger, beschäftigt und von Montag ab werden es ihrer 110 sein. Es werden auch noch fortwährend neue Arbeiter eingestellt."

* Das Kartell der christlichen Gewerkschaften und der Katholische Arbeiterverein feiern am Sonntag den 19. Juli in den Anlagen auf Zitwell ein größeres gemeinsames Sommerfest. Die Vorbereitungen sind vollständig abgeschlossen und es ist zu erwarten, daß die beiden Korporationen auch gerade wieder wie im Vorjahr ihren Mitgliedern und den andern Festbesuchern einige gemütliche Stunden der Erholung bereiten werden.

* Am Sonntag den 2. August ist im Stadion der Werkbund-Ausstellung zu Cöln ein größerer christlicher Gewerkschaftstag für Westdeutschland vorgesehen. Auch das hiesige Kartell hat beschlossen, an der Tagung teilzunehmen. Die Eisenbahnverwaltung hat sich nunmehr bereit erklärt, an dem Tage von Calk aus einen Sonderzug nach Cöln fahren zu lassen. Näheres für die Mitglieder werden die einzelnen Organisationsgruppen in den ersten Tagen bekannt geben.

* Auf der Provinzial-Pferdeausstellung in Cöln hat Herr Karl Komp, Gutsbäcker auf Hons Derkum, große Erfolge erzielt. Nicht weniger als fünf Preise wurden ihm zuerkannt und zwar: Für zweijährige Stutfohlen in Klasse 1: 2a Preis, 100 ℳ, große bronzene Medaille und Ehrenpreis des Rhein. Pferdezuchtvereins; 4b Preis, 50 ℳ; für dreijährige schwere Stuten in Klasse 3a: sodende Anerkennung; für ältere Stuten tragende Stuten in Klasse 3a: 1. Preis, 200 ℳ und große silberne Medaille; für zweijährige Hengste in Klasse 4: 4. Preis, 50 ℳ — Dem erfolgreichen Pferdezüchter herzliche Gratulation!

Neueste Nachrichten.

Serbische Bomben.

Aus Serajewo erhält die Reichspost folgende Mitteilungen: Die zahlreich bisher gefundenen Bomben weisen eine ganz einheitliche Herkunft auf; es ist ausgeschlossen, daß jene

---

Das Ideal der Touristen und Sportsleute

ist

Cefabu-Kaffee

in kaltem und heißem Wasser augenblicklich löslich — ohne Satz.

Garantiert rein — Kein Surrogat — Sofort trinkfertig.

Zu haben bei: Paul Gückel, Cölnerstraße 6; A. Inhoffen, Neustraße 6a; Jakob Rick, Neustraße 35.

Besuchen Sie auf der Werkbund-Ausstellung in Cöln das Café Cefabu im Vergnügungspark an der Rollbrücke.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 12. Juli 1914.

6. Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium: Die wundersame Speisung der 4000 Menschen. (Markus 8, 1—9).

Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Morgens 5½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.

Herz Jesu-Kirche.

Morgens 6½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe und monatl. hl. Kommunion der Kommunionkinder dieses Jahres.
9½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
10½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.
5½ Uhr Marianische Andacht.

Klosterkirche.

8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
9 Uhr hl. Messe für die Seminaristen.
Nachmittags 2½ Uhr Segensandacht für die längeren Schulkinder.
4 Uhr monatliche Versammlung der Bürger- und Jünglings-Kongregation.

Am nächsten Sonntag monatliche hl. Kommunion der Kommunionkinder dieses Jahres.

Samstag nachmittags 2 Uhr Vorbereitung zur hl. Beichte.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag 7.30 Uhr Besuch der 9. Messe; danach Ausflug: Abfahrt nach Bonn um 9 Uhr bis Rottendorf, von da Fußwanderung bis Meckem, Mittagspause. Darauf Wanderung durch Siebengebirge nach Heisterbach. Gegen 8 Uhr von Bonn mit der Bahn zurück. Pünktlich und Fröhlig Gesang. — Mittwoch Turnen.

Der Präses.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.

Euskirchen 10½ Uhr: Gottesdienst.

Wallfahrt von Euskirchen nach Remagen.

Die Prozession zieht in diesem Jahre

am 26. Juli

in Begleitung eines Geistlichen und einer Musikkapelle nach der 5½ Uhr-Messe aus der Pfarrkirche zur Bahn. Abfahrt des Zuges 6,45 Uhr. Der Sonderzug fährt ohne Aufenthalt bis Mackenheim, von wo die Prozession zu Fuß weiter geht. Rückfahrt von Mackenheim am anderen Tage 4,40 Uhr, Ankunft in Euskirchen 5,05 Uhr.

NB. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Pause in Freiburg auf eine halbe Stunde verkürzt ist und der Eingang in Remagen gegen 12,30 Uhr stattfindet.

Retour-Fahrkarten zu 60 Pfg. Einzelfahrkarten zu 40 Pfg., sind zu haben vom 20. bis 26. Mai. Wo bei Witwe Bäpstz Müller, Hochstraße.

Jede müssen mit Namen versehen sein. Die Bruderkarte fährt Hub. Bierk, Mittelstraße.

Wallfahrtsbüchlein sind bei den Billettverkäufern für 20 Pfg. pro Stück zu haben.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein der Vorstand.

Chemische Waschanstalt, Färberei und Plisse-Brennerei mit Dampfbetrieb

Peter Stein Düren

empfiehlt sich im Reinigen und Färben aller in das Fach schlagenden Artikel.

Wittwochs eingeleferte Sachen können Samstags abgeholt werden, und Samstags eingeleferte Sachen können :: Mittwochs abgeliefert werden. ::

Alle Sachen können abgeholt und wieder zurückgebracht werden. :: ::

Telephonruf Nr. 377 u. Annahmestelle bei

Geschw. Ruland

Herren- und Damenschneiderei
Euskirchen, Commermerstr. 6.

Ausbesserungen können mit übernommen werden.

Kneipp-Verein.

Sonntag den 12. Juli

Ausflug.

Bekanntmachung.

Am Montag den 13. Juli 1914, vorm. von 10½ — 12 Uhr, wird ein Feldmäuse- bei Begleitbaumandat auf dem Bürgermeisteramte in Euskirchen, Zimmer 3, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in mündlicher Dienstangelegenheiten der in Preußen Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen; desgleichen am selben Tage, nachmittags von 4½—5 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in Euskirchen.

Ferner am Mittwoch, 22 Juli, morgens von 8½—9½ Uhr, in Rheinbach, und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in Münstereifel, ebenfalls auf den Bürgermeisterämtern.

Die Nakonzentlise für Mitläufamnäter kann gleichzeitig eingesehen werden.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.
Mühlenstraße 24.

3 Zimmer

zu vermieten. Beschreib
Baumstraße 11.

Werkstelle und Wohnung

von 3 Zimmern zu mieten gesucht. Angebote nebst Preis u. D. G. an die Geschäftsstelle.

Schöne Etage

zu vermieten.
Nähere Neustraße 43.

Wohnung

per sofort an ruhige Leute zu vermieten Neuhaus Mietertormoll 1.

In

Kinder-, Holz- u. Eisen-Bettstellen,

Matratzen, Bettwaren Flocken und Federn

unterhält stets größtes Lager am hiesigen Platze

C. H. Riedel

Euskirchen,
10 Kapellenstraße 10.
Eigene Polterei.
Lieferung kompletter Braut- u. Pensionär-Ausstattungen.

Euskirchener Turnverein

gegründet 1886.

Dienstag den 14. Juli 1914, abends 8½ Uhr,

Versammlung

in der städtischen Turnhalle.

Tagesordnung: Bezirksfest.

Die Turner werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

In unser Handelsregister A ist heute bei der Firma

Franz Growen in Euskirchen

eingetragen: Dem Otto Growen, Kaufmann in Euskirchen, ist Prokura erteilt.

Euskirchen, 8. Juli 1914.

Kgl. Amtsgericht.

Geschäftsübergabe.

Hiermit, daß Fräulein Bobbel und Kleder mich von meiner so schweren Brust-, Herz- und Rücken-Quälung sowie Magenleiden vollständig geheilt hat. Ich litt an dem Leiden so stark, daß ich ein halbes Jahr nicht mehr arbeiten konnte. Alle Mittel, die ich anwandte, waren vergeblich. Fräulein Kobbel heilte mich durch Pfaffer auftegen, Jerusalemer Herz- und Magen-Blümchen und Kräuterwein. Schon bei der zweiten Auflage, die Frl. Kobbel mir machte, fühlte ich Besserung. Bin ganz vollständig von all diesen Leiden geheilt. Kann Fräulein Kobbel nicht genug danken, daß es ihr gelungen ist, mich von all diesen so schmerzlichen Leiden zu heilen.

Euskirchen, den 7. April 1914.

Friedrich Mey,
Euskirchen, Hochstr. 14.

Zahn-Praxis

A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17. I.

Schönes Halbverdeck

billig abzugeben.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin

Frau Jos. Winterscheid,
Euskirchen,
Ecke Dürenerstraße und Hochstraße — Telephon 157
vermittelt: Dienstmädchen, Köchin und Mädchen.

Tüchtige Zuschneiderinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht.
J. Lutowski, Kapellenstraße 26.

Dienstmädchen

gesucht. Markt Nr. 14.

Braves, fleißiges, in Küche und Haushalt erfahrenes

Mädchen

sucht Aushilfestelle bis Ende August. Zu erfr. in der Gesch.

Waschfrau

sucht wegen Wegzug zweier Kunden mehrere neue Kunden.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Tüchtige

Schreinergesellen

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Anton Goldbach,
Mech. Bau- u. Möbelschreinerei
Wüstheim.

Geschäftshaus

Bahnhofstr. 20
zu verkaufen oder ganz eventuell geteilt zu vermieten
Auskunft Neustraße 20.

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914

Faktor 22,5

Sa.

Im Krug zum grünen Kranze
Besitzer **Willy Paar, Euskirchen.**
Am Sonntag den 12. Juli, ferner Sonntag den 19. Juli und Montag den 20. Juli 1914

großes Preiskegeln

auf meiner Parkett-Kegelbahn.
Los 25 Pfg. **Los 25 Pfg.**
1. Preis 100 M. in bar, 2 Preis 75 M., 3. Preis 40 M. 4. Preis 20 Mk., 5. Preis 10 Mk.
An den 2 Sonntagen sind wertvolle Tagespreise ausgesetzt. Außerdem erhält derjenige, der bis zum Schluß die höchste Anzahl Lose geworfen hat, einen Geldpreis von **25 M.**
Geworfen werden 3 Kugeln auf nachstehende Bilder.
Schluß der Liste am Montag den 20. Juli abends 11 Uhr, nachdem Aushändigen sämtlicher Preise.
Zu guter Beteiligung ladet freundlichst ein
Willy Paar.

Bau- und Möbelschreinerei
Peter Andr. Dahmen
Euskirchen ✦ Bergerstraße
empfiehlt sich zur
Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten
speziell Treppen
ferner zur
Anfertigung von Wohnungseinrichtungen
jeder Stilart.
Teilzahlungen gestattet.

Johann Tenten,
Kirchstraße 1. Euskirchen. Telephon 388.
la Lederriebriemen, Baumwoll-, Balata-, Kamelhaar-Treibriemen.
Großes Lager in **Holzriemscheiben.**
Leder für alle Zwecke, Näh- und Bindertriemen, Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb: Kitteln, Fette, Klingerit, Oele, Putzwolle usw. Treibriemen-Reparaturen.

Das Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc.
wird sauber und staubdicht bei bester Bearbeitung und billigster Berechnung ausgeführt.
Adolf Rotgeri,
Kirchstr. 4. Euskirchen. Kirchstr. 4.
Das Einbinden von Büchern, Zeitschriften etc. in allen Einbandarten solide und geschmackvoll.
Lieferung sämtlicher Zeitschriften.

Julius Crespin
Steinbildhauerei und Marmor-Geschäft
Frauenbergerstr. **Euskirchen.** Frauenbergerstr.
Grab-Denkmäler
in schwarz, Syenit, schwedischem Granit,
in jeder Ausführung u. Stilart.
Große Auswahl fertiger Steine zu billigen Preisen.
Ferner: **Marmor-Fensterbänke, Spülsteine.**
Spezialität:
Marmor-Waschtische für Möbelgeschäfte und Schreiner. Marmoreinrichtungen für Metzgereien u. Tyleseplatten usw
Trittstufen können in verschiedenen Steinen geliefert werden, wie Marmor, Lava, Fichtelgebirgsstein usw.

Münstereifel
Burgruine.
Neu renoviert, behagliche Innenräume, großer Saal für Vereine und Festlichkeiten, herrliche Gartenanlagen. **ff. Weine, Biere und Kaffee, anerkannt gute Küche.**
Sonntag, 12. Juli, nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert
Burgruine Münstereifel
Restauration Ludwig Grunow.
Telephon 22.

Beinge meine
hochfeine Anzugstoffe
in Kammgarn, Cheviot, Melton usw., sowie
prima Bettflocken
in empfehlende Erinnerung.
Heinrich Heimbach,
Euskirchen, nur Hochstraße 17.
Jedes Maß wird abgegeben.

Kriegerverein Weidesheim.
Sonntag, den 12. Juli feiert der hiesige Kriegerverein sein **Stiftungsfest.** Von nachmittags 2½ Uhr ab Empfang der auswärtigen Vereine. 3½ Uhr **Parade und Festzug** durchs Dorf. Demnach
Fest-Ball
im Saale des Wirtes Dreesen,
wozu freundlichst einladet **der Kriegerverein.**

Nur frische moderne Ware
Hüte
Mützen
Schirme
Hosenträger
zu den billigsten Preisen
Stöcke
Krawatten
bei
Geschw. Ruland
Euskirchen
Commernstraße 6. Telephonruf 377.

Pat. Haus
Opel
allen voran,
elegante Ausführung, spielend leichter Lauf, unverwüstliche Haltbarkeit, daher als Geschäfts-, Touren- oder Luxus-Rad sehr zu empfehlen.
Vertreter:
Jos. Ruland
Telephon 372. Euskirchen. Kapellenstraße 24.
Zubehör- und Ersatzteile billigst.
Reparatur-Werkstätte.

Echter „Arma"
Franzbranntwein
findet Verwendung bei Augenschwäche, Erschlaffung der Haut, des Fleisches und der Muskeln, Gicht, Rheumatismus, Haarausfall und Haarschinnen, Hautjucken, Hautpflege, Influenza, Insektenstichen, Kopfschmerz, Krampfadern, Kehlkopf- und Halsbeschwerden, Nervenschwäche, Rückenschmerz, Schnupfen, Schnittwunden und Quetschungen, als Zusatz für Wasch- und Badewasser, zur Mund- und Zahnpflege
Zu haben in der
Kaiser-Drogerie
Hermann Jonen, Euskirchen
Bahnhofstr. 3. Telephon 393.

Erste Lederriemen-Fabrik am Platze.
Jos. Scheben
Telephon 88 **Euskirchen** Gerberstr. 6
liefert in bestbewährter Ausführung
Kernledertreibriemen, Textilriemen, Ri menleder in Kernstaeln, Näh- und Binderiemen, Zengleder, Lederstreifen für Sattler und alle sonstigen techn. Lederwaren.
Riemen-Reparaturen
unter billigster Berechnung.
Daselbst tüchtige **Riemenarbeiter** gesucht.

Bungarten & Zimmer,
Ingenieurbureau und Eisenbetonbaugeschäft,
Euskirchen und Augsburg,
empfehlen sich zur **Projektierung, Berechnungen und Ausführung** aller Arten
Eisenbetonbauten.
Angebote kostenlos und unverbindlich.

Theater-Kostüme
liefert leihweise billigst für jede Aufführung
Jos. Stücker, Bereinsbühne, Cöln a. Rh.
Perlenstraße 27.

Die Dose des Erfinders
Peru Tannin Wasser
als vorzüglich bekannt gegen Schuppen, Hausausfall, Haarspalte;
altbewährtes, beliebtgeführtes
Haarpflegemittel I. Ranges.
Preis per Flasche M. 2.— u. 3.75 mit oder ohne Fettgehalt.
Niederlage bei **P. Lünzmann** Euskirchen, Neustr. 11.

Elfter Jahrgang. Nr. 158. Montag, 13. Juli 1914

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 ℳ für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. ::

Fernsprecher Nr. 23. Verantwortlicher Redakteur: Mich. Jensen, Euskirchen. Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

603 Millionen Mark preußischer Wehrbeitrag.

Die Veranlagung auf Grund des Reichsgesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913 hat, wie aus dem Finanzministerium mitgeteilt wird, für den gesamten Bereich der preußischen Monarchie einen Betrag von 603 Millionen Mark ergeben. Diese Zahl stimmt ganz mit der von uns genannten überein, wonach das Reich höchstens 1050 Millionen Mark einnehmen wird. An 1200 Mill. ist gar nicht zu denken. Offiziös nennt man folgende Gründe für das niedrige Aufkommen: „Das erste Moment war die schlechte Situation des Geldmarktes am 31. Dezember 1913, dem Stichtage für die Beitragspflicht und die Ermittlung des Vermögenswertes. Es kann dahingestellt bleiben, ob der besonders schlechte Stand der Papiere ausschließlich aus natürlichen Ursachen zu erklären war; jedenfalls ist das Gesamtergebnis der Vermögensbezeichnung dadurch in unfünstiger Weise beeinflußt worden. Das zweite Moment, das auf die Ergebnisse der Vermögensveranlagung nachteilig wirkte, ist die gesonderte Vermögensveranlagung der Kinder. Während nach dem preußischen Ergänzungssteuergesetz das Vermögen der minderjährigen Kinder dem Vermögen des Vaters zugerechnet wird, also mit zur Veranlagung gelangt, war nach dem Wehrbeitragsgesetz das Vermögen der Kinder besonders zu veranlagen. Diese Bestimmung haben sich wahrscheinlich dadurch, daß die Vertreter der Kinder in anderen Fällen ihr mittels Uebertragungen von Vermögensteilen an Kinder eine Vermögenslage geschaffen worden, die zu einer Verminderung der Gesamtsumme der Vermögenswerte für die Veranlagung und, weil die Progression fehlte, zu einer Herabsetzung der Veranlagungsergebnisse führen mußte. Endlich sind infolge der Bestimmungen über die beitragsfreie Vermögensgrenze erhebliche Ausfälle entstanden. Nach § 12 des Wehrbeitragsgesetzes haben diejenigen Beitragspflichtigen einen Wehrbeitrag nicht zu zahlen, die bei einem Vermögen bis zu 50 000 Mk. weniger als 2000 Mk. Einkommen, aber bei einem Vermögen bis zu 30 000 Mk. weniger als 400 Mk. Einkommen besitzen. Auf Grund dieser Vorschrift sind, besonders auf dem platten Lande, zahlreiche Freistellungen erfolgerlich geworden, und es steht zu erwarten, daß in Süddeutschland, wo mit einem verteilten Bauernland zu rechnen ist, ähnliche Erfahrungen wie in Preußen gemacht werden." Was den ersten Grund betrifft, so dürfte dieser in Wegfall kommen können; denn das Zentrum hat bekanntlich, daß man den Jahresdurchschnitt der Kurse nehmen müsse; die Regierung sprach sich dagegen aus; heute muß sie selbst zugestehen, daß sie einen großen Fehler gemacht hat; aber vorum stimmte die Regierung dem Zentrumsantrag nicht zu? Es ist ganz selbstverständlich, daß mehr Geld eingegangen wäre, wenn man auch die kleinen Vermögen herangezogen hätte; aber der Reichstag hatte seine guten Gründe, daß er dies nicht wollte. Nun muß das Schatzamt schauen, daß es den Ausfall durch Sparsamkeit aufbringt. Das Jahr 1913 hatte 20 Mill. Mk. Ueberschuß, die man hierfür verwendet hat; im Etat 1914 stehen 10 Mill. Mk. bereit; also 30 Mill. Mk. sind jetzt schon da; der fehlende Rest von mindestens 120 Mill. M. muß durch Sparsamkeit und Ueberschüsse eingebracht werden.

„Schrittmacher" in sozialdemokratischen Bereichen.

Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung" schreibt: „Die Arbeiterverhältnisse der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine — der betriebsbetrieblichen Abteilung des Zentralverbandes — führten auf der in Bremen abgehaltenen Generalversammlung zu einer lebhaften Aussprache. Die Debatte ergab ein ganz eigenartiges Bild, ohne daß eine genügende Klärung durch die Geschäftsleitung (Heinrich Kaufmann, Dr. Aug. Müller, Bälteln) herbeigeführt worden wäre. Ein Delegierter fragte an, ob es wahr sei, daß die Lieferungsverträge der Verlagsanstalt eine Bestimmung enthalten, wonach Lehrlinge um Genehmigung bei der Geschäftsleitung nachzusuchen hätten, wenn sie Mitglied irgendeiner Vereinigung werden wollten, und ihnen die Teilnahme an politischen und gewerkschaftlichen Versammlungen der Jugendbewegung verbietet, also ein Verbrechen begeht, betreiben wie die Sozialdemokratie jeden bürgerlichen Betrieb mit Streik und Boykott und allen Mitteln des Klassenkampfes bekriegen würde. Aber vielleicht hat die sozialdemokratische Betriebsleitung die Erfahrung gemacht, daß die vollkommene Bearbeitung der roten Jünglinge auf ihre geschäftliche Brauchbarkeit keine guten Wirkungen auslöst. Daß auch der Besuch gewerkschaftlicher Versammlungen verboten ist, entspringt wohl der Erkenntnis von der Wesensgleichheit von Partei und Gewerkschaft?

Zur sozialen Gesetzgebung.

Dem Reichstag ist eine Eingabe der deutschen Gewerkvereine zugegangen, worin beantragt wird, auf gesetzlicher Grundlage für alle Arbeiterinnen den freien Samstagnachmittag einzuführen, so daß am Samstag der Arbeitsschluß um 1 Uhr statt um 5 Uhr nachmittags stattfinden muß. Auch der deutsche Textilarbeiterverband soll eine ähnliche Eingabe an den Reichstag vorbereiten.

Sozialdemokratie und Abrüstungsfrage.

Der Führer der schwedischen Sozialdemokratie, Redakteur Branting, hatte Kürzlich in einem Artikel über die Militärfrage erklärt, es gäbe nur für eine kleine Gruppe an Verteidigungsmöglichkeiten zu sein, nicht aber für eine Volkspartei. Die internationale Sozialdemokratie habe niemals eine nationale Abrüstung gefordert. Das müsse international geschehen. Da die dänische Sozialdemokratie den entgegengesetzten Standpunkt einnimmt und Abrüstung verlangt, wandte sich die konservative Stockholmer „Nationaltidende" an eine Anzahl bekannter Sozialdemokraten, um deren Meinung zu hören. Reichstagsmitglied v. Vollmar erklärt, er teile vollständig die Ausführungen Brantings. Das deutsche Reichstagsmitglied G. Bauer, Generalsekretär des deutschen Fachvereinsverbandes, weist darauf hin, daß die Stellung der Sozialdemokratie zur Abrüstungsfrage durch Beschlüsse auf den internationalen Sozialistenkongressen in London (1896), Zürich (1897) und Stockholm (1907) festgelegt sei. Selbstverständlich müsse die Sozialdemokratie einen Lande selbst entscheiden, wie die nationale Abrüstung zweckmäßig in Uebereinstimmung mit den Abrüstungen der internationalen Kongresse gefördert werden könne. Das deutsche Reichstagsmitglied Noske weist auf das Programm der deutschen Sozialdemokratie hin. Zu diesem stünde kein Wort von einer Abrüstung, sondern es heiße darin, daß die deutsche sozialdemokratische Partei fordert: „Erziehung zu allgemeiner Waffenfähigkeit, Volkswehr an Stelle des stehenden Heeres. Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung. Ausgleichung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege. Auch der französische Deputierte Ed. Vaillant und das englische Parlamentsmitglied Snowden verlangen nicht, daß ein einzelnes Land abrüsten solle. Umgekehrt erklärt Vaillant, daß eine Partei danach strebe, die Verteidigungskräfte Frankreichs nach Möglichkeit zu entfalten. Sehr interessant!

Oesterreich-Ungarn.

Zur Ermordung des Thronfolgers.

Budapest, 10. Juli. Nach verläßlichen Mitteilungen der „Frankfurter Zeitung" sind an dem Attentat auf den Thronfolger 14 Personen beteiligt gewesen, von denen 13 sich bereits in Haft befinden.

Der Erschütterte der Untersuchung in Serajewo.

Wien, 11. Juli. Die „Neue Freie Presse" teilt aus Serajewo folgende Ergebnisse der Untersuchung mit. Von den im Zusammenhang mit dem Anschlag verhafteten Personen kann die Schuld oder Mitschuld bei 18 als erwiesen betrachtet werden. Von diesen sind neun als an der Ausführung des Mordanschlags unmittelbar beteiligt in Haft, ein geahnter Beteiligter, der Mohammedaner Basitsch, konnte verhaftet werden. Ein weiterer Beteiligter ist der Student Grabez, der sich nach Serajewo begeben hatte, um Bomben zu werfen. Die Bomben sind aus Belgrad gekommen. Die Bomben sind aus Belgrad gekommen. Die Bomben sind aus Belgrad gekommen. Die Bomben sind aus Belgrad gekommen.

---

23) Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Jacks Brautwerbung

Deutsche Bearbeitung von H. v. R.
von Clark Russell.

„Nein, ich danke Ihnen", antwortete sie, mit einem Anflug der Verwunderung dere für alle Hände, Mitz Hanke, und einen tiefen Blick auf Florence, als wunderte sie sich, wie ihre Rüste und ich in der kurzen Zeit so bekannt hatten werden können, um von ihr zu sprechen.

„Wollen Sie mir die Bedeutung jener Flagge erklären?" bat Florence, wie um das Gespräch fortzusetzen.

„Es ist das Signal für ein Boot, welches den Lotsen an Bord bringen soll. Dort kommt es, — jenes weiße Segel dort."

Gerade jetzt ging Thompson bei uns vorüber, und als er seine Freundin Damaris sah, lenkte er sogleich auf sie zu und begrüßte sie mit einer verbindlichen Tiefen-Verbeugung. „Frau, mich Sie zu sehen, Mitz Hanke, und daß die Attache so schnell vorüberegangen, aber ich weiß ja, sie sind ein beschäumer Seemann. Mehr als einen Tag konnte ich Ihnen nicht erlauben, ich kann zu sein", schrieb er.

„Mit einer Art Pisken ihrer zensenähnlichen Nase, etwa so, die eine Taube beim Gehen mit dem Kopfe nickt, antwortete sie in scharfem Tone: „Ich würde einen Monat gebraucht haben, um mich wieder zu erholen, wenn ich kein alter Seemann wäre, denn von allen schlingernden Schiffen, ich kennen gelernt habe, ist der „Streithuure" das schlimmste. Wissen Sie mir nicht, ich weiß genau, das ich sage. Was haben Sie all' die Zeit mit dem Schiff gemacht, Kapitän? Es war ja widerwärtig gestern abend. Ich wunderte mich, daß ich noch einen ganzen Knochen habe. In meinem ganzen Leben nehme ich keine Streitkabine wieder. — Wo sind wir eigentlich? Was für Land ist das?"

„Das ist die schöne Insel Wight", antwortete Daniel, „benannt von der königlichen Familie, und das Dorado aller wohlhabenden und windbeutelnden Gentlemen für den Segelsport."

„Nein, wahrhaftig, wenn wir noch nicht weiter sind, dann haben Sie sich Zeit genug genommen."

„Wir werden sogleich beidrehen, wegen des Bootes, welches dort kommt, und dann, Mitz Hanke, wenn der Lotse uns verlassen hat, dann werden wir die Mauen wieder herumbrassen, und nach dem schönen Australien nur so fliegen. Und eine schöne Fahrt werden wir machen, das sollen Sie sehen. Was denken Sie darüber, Mr. Edgemore? Ueberzeugt, erlauben Sie, Mitz Hanke, Ihnen einen alten Schatzfreund von mir vorzustellen, Mr. —"

„Egerton", rief ich eilig, die Einführung mit einer tiefen Verbeugung deckend, während Daniel sich schleunigst aus dem Staube machte, um dem ersten Mann einige Anweisungen zu geben. Tante Damaris neigte ihre eckige Gestalt, und Florence tat, als wäre sie gänzlich in dem Anblick des sich nähernden Bootes versunken. Wir kam es vor, als wenn der Name Egerton des Gesicht der alten Dame etwas freundlicher machte. Sie ließ ihre Augen mit schärfer, rascher Prüfung über mich hinschweifen, schenkte eine besondere Aufmerksamkeit meinen Stiefeln, und verweilte einen Augenblick auf dem seidenen Tuch, welches ich um den Hals trug; alsdann sagte sie: „Wollen Sie sich in Australien ansiedeln, Mr. Egerton?"

„Nein, ich denke nicht. Ich will mich nur etwas in der Welt umsehen."

„Ich hoffe, Sie gehen nicht mit dem Gedanken hinüber, Ihr Glück dort zu machen. Sie würden enttäuscht werden, wenn das Ihr Traum wäre. Geld ist in Australien ebenso schwer zu verdienen, wie in England, wenigstens für Gentlemen."

„Ich gehe nicht nach Australien, um Geld zu verdienen", sagte ich sanft. „Ich finde viel Freude an Seereisen, und ganz besonders wünsche ich die schöne Bai von Sidney zu sehen."

„Sind Sie eigentlich seekrank gewesen, Mr. Egerton?" fragte Damaris. „Das gerade nicht", erwiderte ich, „wie ich aber zu meinem Bedauern gehört habe, fand einige Passagiere schon recht leidend gewesen."

„Ja, ein Herr besonders soll sehr krank gewesen sein, ergänzte mir meine Nichte. Für den Anfang mußte er dadurch gefaßt sein, jetzt indessen ist so wenig Bewegung zu spüren, daß er gewiß wieder wohler sein wird. Weißt Du, Florence, ich hätte große Lust, den Steward zu ihm zu schicken und ihn bitten zu lassen, eine Aufmerksamkeit nicht zu scheuen und auf Deck zu kommen. Der Sonnenschein und die Luft dürften ihm sicher gut tun."

Das Gesicht von Florence hatte sich mit dem Moment, wo auf Mr. Mercombe die Rede kam, in Marmor verwandelt. Jetzt antwortete sie ruhig: „Ich würde mich an Deiner Stelle nicht einmischen, Tante; er wird von selbst auf Deck kommen, wenn er Lust hat. Wenn der Mensch noch krank ist, wird Deine Aufforderung ihm wie Hohn erscheinen."

Nennen ihn doch nicht der „Mensch", Florence", schalt die Tante, indem sie mit ihrer Nase förmlich nach der Richte picke.

Ich erkannte aus diesem kurzen Gespräch, daß sie keine Ahnung davon hatte, wie krank Mr. Mercombe gewesen war, und noch war. Florence hatte ihr nur erzählt, daß er seekrank sei, und auf ihre Bitte beschränkt, hatte ihr die Gelegenheit gefehlt, Näheres zu erfahren. Mir aber konnte es nicht in den Sinn kommen, sie aufzuklären.

Inzwischen hatte uns das Lotsenboot beinahe erreicht. Mit vollen Segeln schoß es auf uns zu, einen schneeigen Streifen zurücklassend. Hell beleuchtet von der Sonne, lag hinter ihm die wie eine Festung emporgetürmte Küste.

Vom Hinterdeck aus wurde jetzt ein Befehl gegeben. Die Mannschaft eilte herbei, und bald hörte man ihren Chorgesang und das taktmäßige Getrampel beim Hochziehen der Segel, um das Schiff in seinem Lauf aufzuhalten. Es dauerte nicht lange, da lag es still, und man vernahm, wie das Wasser an der Wetterseite schlugen.

Da auf einmal fiel es mit eins aufs Herz, daß sowohl die Pflicht gegen Florence, wie gegen meine Cousine es von mir forderte, die Gelegenheit nicht zu versäumen, welche die Ab-